

mächtigsten Fortschritt erkennen, welchen Deutschland in politischer Beziehung seit Jahrhunderten gethan hat. Mus man denn immer wieder daran erinnern, daß das Haus Oesterreich allein es war, dem wir es verdanken, daß die Reformation in Deutschland mitten in ihrem Laufe still gestanden, oder vielmehr, daß sie, nachdem beinahe neun Zehnthelle des deutschen Volkes ihr zugefallen waren, fast in ganz Süddeutschland wieder rückgängig gemacht und mit jesuitischen Missionen und spanischen Soldaten, endlich auch durch die entzündete Fackel einer dreißigjährigen, Deutschland zerstörenden Kriegesfurie ausgerottet worden ist? Ist es denn etwa nicht wahr, oder weiß man es in Deutschland besser, was jetzt fast alle englischen Blätter wie in einstimmigem Jubel verkündigen, daß am 3. Juli 1866 die Nacht zerbrochen worden ist, welche seit den Zeiten ihres gewaltigen Aufschwungs in der Erinnerung aller Geschlechter als die stetige, systematische und hartnäckigste Gegnerin jeglicher Freiheit aufgerechnet steht? In der That, was Frankreich, ja auch was Rußland, sogar was die Türkei je getrevelt haben an der Freiheit, trägt den Charakter augenblicklicher Laune und zufälliger Calamität, verglichen mit der fanatischen schlechterdings unbeherrschbaren und unbefehrbaren Verbissenheit, womit das Haus Oesterreich von jeher alle politische und alle kirchliche Freiheit verfolgt hat. Oesterreich und die Freiheit sind schlechthinige Gegensätze, und es ist ewige Feindschaft gesetzt zwischen der Freiheit Samen und Habsburgs Samen. Insonderheit ist es seit der Gründung des deutschen Bundes das beharrliche Bemühen der österreichischen Präsidialmacht gewesen, allüberall in Deutschland — und nicht minder auch in Italien, wo es gleichfalls den Pfahl im Fleische bildete — der Entwicklung religiöser und bürgerlicher Freiheit entgegenzuwirken. Herzlose geriebene Minister und Diplomaten, plumpe und herrschsüchtige Pfaffen und Mönche, endlich auch Korporalstock, Pulver und Blei, Kerker und Verbannung — das waren die Factoren, die seit 1814 zusammenarbeiteten, um Oesterreichs Mission auszuführen. Die Folgen dieser systematischen und gewaltsamen Zurückdämmung aller vorhandenen Bildungstribe sind nicht ausgeblieben. Der Drang und die Sehnsucht nach Umbildung einer Bundesverfassung, welche weder fähig war, das Recht des deutschen Volkes auf eine seiner Kraft und Größe entsprechende Stellung im europäischen Staatenverein zur Geltung zu bringen, noch auch die Durchführung landständischer Verfassungen in allen Bundesländern trotz urföndlicher Zusage sich irgend zur Aufgabe machte, ließen sich wohl auf Jahre hinaus unterdrücken und in ihren edelsten Aufschwüngen niederwerfen, aber nicht bannen aus dem Herzen und aus dem Gemüthe des deutschen Volkes. Wohl aber begann dasselbe, unbefriedigt von seinen heimischen Zuständen, seine Blicke mehr und mehr dem Auslande zuzuwenden, die französischen Bewegungen mit um so größerer Aufmerksamkeit zu verfolgen und so unbewußt von den Strömungen des dort herrschenden Geistes abhängig zu werden. Zweimal haben französische Staatsumwälzungen einen tiefgreifenden Einfluß auf die politischen Zustände in Deutschland geübt. Die Julirevolution war die erste ernste Warnung für das System Metternichs, welches damals schon ein halbes Menschenalter Deutschland geknechtet hielt. Die Warnung blieb unbeachtet. Wieder ein halbes Menschenalter verging, da nahte als gewaltigere Sturmfluth die Februarrevolution von 1848. Sie blieb vor den Thronen stehen. Es ist möglich, daß man von dem nächsten Weltstürme, der von Frankreich ausgehen wird, dies nicht wird abermals sagen können — es sei denn, daß zuvor jenen berechtigten Bedürfnissen der ganzen Nation gründliche Abhülfe geleistet worden wäre. Wie man auch über die gegenwärtige preussische Politik urtheilen möge, leugnen läßt sich nimmermehr, daß sie Motive in Bewegung gesetzt hat, welche aus einer richtigen Einsicht in das, was Deutschland vor allem Noth thut, entspringen. Preußen hat nicht bloß Oesterreich niedergeworfen, es hat in demselben Augenblicke auch die deutsche Umwälzung von oben vollzogen und uns dadurch vor einer Revolution

von unten bewahrt. Eins zu sein, ist Deutschlands nächstes Bedürfnis; die Freiheit zu erringen, wird das Ziel einer sich anschließenden Entwicklung sein. Den Rohbau deutscher Einheit, den uns Preußen wenigstens in seinen Fundamenten und untersten Stockwerken binnen weniger Wochen geschaffen hat, gilt es auszuführen und dann auch wohllich einzurichten.

Preußen ist Repräsentant des deutschen Kulturstaates der Gegenwart. Oesterreich hat Völker, deren Bildungstufe eine sehr verschiedene, deren Bildungsansprüche daher auch sehr mannigfache sind; Preußen dagegen umfaßt ein Volk, das auf der Grundlage schon errungener Bildung gegenüberstehen darf — mit dem Ansprüche auf eine Behandlung, die im Verhältnisse zu seiner Bildungsstufe und seinem Bildungsbedürfnisse steht. Während Oesterreich auf der Basis einer erst noch zu erzielenden Bildung von gegenwärtig sehr rohen Völkerschaften nicht anders kann, als despotisch regieren, ist es für Preußen auf die Dauer unmöglich, eine reactionäre Politik zu führen.

Der preussische Staat ist seinen Grundlagen nach protestantisch, und der Protestantismus schreitet vorwärts, nicht rückwärts. Oesterreich ist dagegen die unter allen Umständen sichere und Sicherheit gewährende Garantie für alle reactionären Interessen. Sein Sieg würde ganz Deutschland mit einer Ueberwucherung von Ultramontanismus und Jesuitismus heimgesucht haben, wie er seit dem dreißigjährigen Kriege nicht mehr da war. Dazu kommt, daß Preußen mit Italien im Bunde ist, einem Staate, der im Widerspruch mit der Kirche und Geistlichkeit aufgewachsen ist und von dem aus seit einer Reihe von Jahren die schwersten Schläge gegen den Romanismus geführt worden sind, der jetzt soeben in Venedig das Concordat aufgehoben und die geistlichen Körperschaften abgeschafft hat. Das macht Vieles klar, was auf kirchlichem und staatlichem Gebiete das neunzehnte Jahrhundert vor der gesammten Vergangenheit auszeichnet. In Italien liegt eben so sehr die Zukunft der romanischen Stämme, wie in Preußen die der deutschen.

**Maing, 22. Sept.** Die Landwehnmänner, welche kürzlich unter Beförderung von Frankfurt hierhergebracht wurden, wurden alle nach der Festung Ehrenbreitstein bei Coblenz transportirt, woselbst die Untersuchung geführt werden wird.

**Florenz, 23. Sept.** Die Natione versichert, das Ministerium sei entschlossen, das Gesetz über die Aufhebung der religiösen Körperschaften ohne Bezug in Sizilien vollständig auszuführen.

**Der kaiserliche Prinz von Frankreich** führt, wie aus Biarritz berichtet wird, ein gar lustiges Leben. Dreißig kleine Knaben und eben so viele junge Mädchen sind zu seinen Spielgenossen auserkoren worden, die sich im Freien mit ihm herumtummeln.

**In dem nur 700 Seelen zählenden Rottenfels** in Unterfranken sind seit kaum acht Tagen gegen 80 Einwohner an der Cholera erkrankt und von denselben an 40 nach nur 14—20stündiger Krankheitsdauer gestorben.

**Vorzügliches Desinfectionsmittel gegen Cholera.** Als solches hat man im verfloffenen Jahre in Madrid mit großem Erfolge die salpetrige Säure angewandt. Dieselbe entwickelt sich, wenn man Metalle, z. B. Kupfer, oder organische Substanzen, z. B. Sägespäne von Holz, mit Salpetersäure übergießt. Eine sehr geringe Menge von salpetriger Säure genügt, um die Ansteckungsstoffe, schädlichen Ausdünstungen und Gase zu oxidiren und vollständig unschädlich zu machen. Jetzt, wo die gefährliche Krankheit bereits wieder in vielen Ländern und Städten auftritt und ihre verheerende Thätigkeit beginnt, scheint es uns besonders nöthig, die Aufmerksamkeit auf diesen Körper zu lenken. Selbst Gruben (Aborte) könnten billig und andauernd damit desinficirt werden, wenn man einen Brei von Sägespänen und 1/2 Pfd. gewöhnlicher künftlicher Salpetersäure (Schweißwasser) in dieselben werfen würde.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 118. Dienstag den 2. Oktober 1866.

**Oberamt Backnang.**  
**An die Orts-Vorsteher,**  
**betr. die Anzeige von Werths-Veränderungen in Fabriken ic.**

Nachdem der K. Verwaltungsrath der Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt durch Erlaß vom 25. v. Mts. J. 2327 es für nothwendig erkannt hat, daß der Verwaltungsrath von bedeutenden Werths-Veränderungen in Fabriken und anderen Gebäuden mit kostspieligen Zubehören baldige Kenntniß erhalte, und an andern Tagen die Barthieen zwar auch erscheinen können, sich jedoch gefallen lassen müssen, wenn sie wegen Abwesenheit der Beamten oder bereits vertagter Geschäfte nicht vorzukommen, daß hingegen unaufschiebliche Angelegenheiten jeder Zeit vorgetragen werden dürfen.

Den 1. Oktober 1866. K. Oberamt. Drescher.

**Backnang.**

Nachdem ich die mir durch Königliche Entschließung vom 12. d. Mts. übertragene Vorstandsstelle des hiesigen Oberamtsgerichts heute angetreten habe, bringe ich dies mit dem Anfügen zur Kenntniß der Bezirks-Angehörigen, daß der allgem. eine Klage tag, wie seither, am Mittwoch stattfindet und an andern Tagen die Barthieen zwar auch erscheinen können, sich jedoch gefallen lassen müssen, wenn sie wegen Abwesenheit der Beamten oder bereits vertagter Geschäfte nicht vorzukommen, daß hingegen unaufschiebliche Angelegenheiten jeder Zeit vorgetragen werden dürfen.

Den 28. September 1866. Oberamtsrichter Clemens.

**Backnang.**

**Auswanderung.**

Der ledige Schuhmacher Georg Michael Eisenmann von Klingingen, G.-Bez. Murrhardt, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, vermag aber nicht die vorgeschriebene Bürgschaft zu leisten. Dieses Auswanderungsvorhaben wird daher mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an den Auswanderungslustigen binnen der Frist von 10 Tagen Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 1. Oktober 1866. K. Oberamt. Drescher.

**Reichenberg.**

**Weg-Sperre.**

Der Weg von der Rühlensmühle nach Reichenbach und in die Thalwiesen kann vom 2. bis 5. Oktober d. J. einschließlich wegen Reparation der Brücke über die Murr nicht befahren werden.

Den 30. Sept. 1866. Schultheisenamt. Vdt. K. Oberamt. Dietter. Drescher.

**Reichenberg.**

**Stockholz-Verkauf.**

In verschiedenen Abtheilungen des Brennenhau am Donnerstag den 4. Oktober: 28 Stockholz-Loose. Das Stockholz befindet sich sämmtlich noch im Boden.

**Backnang.**

**Wohnhaus- u. Acker-Verkauf.**

Herr Musterlehrer Erlenküsch beabsichtigt das ihm zugehörige einstöckige Wohnhaus mit einer Stallung auf dem Graben, neben Daniel Holzwarth und Rothgerber Bez, am kommenden **Mittwoch den 3. ds. Mts.** Vormittags 10 Uhr in einem nur einmaligen öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Zu gleicher Zeit bringt derselbe 5/8 Morg. 0,0 Acker und Steinriegel in der Giebelau neben Kübler Behm und Stricker Hartmann im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Liebhaber werden auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Am 1. Oktober 1866. Rathschreiber Krauth.

### B a c n a n g.

## Gebäude- u. Güter-Verkauf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Schreiners  
Wilhelm Freunle verkaufen am kommenden  
Mittwoch den 3. Oktober d. J.  
Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffent-  
lichen Aufstreich:

- $\frac{1}{12}$  an 10,1 Aeth. einem zweistöckigen Wohnhaus und Hof mit zwei Wohnungen in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Gottlieb Nebelmesser und dem Weg;
  - die Hälfte an 15,9 Aeth. einer einstöckigen Re-  
mise mit Hof daselbst;
  - die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Wohnhaus des Gottlieb Nebelmesser, allda;
  - $\frac{2}{8}$  Mrg. 33,4 Aeth. Grasrain und willkürlich  
gebauten Acker im Hagenbach, neben Müller  
Hübner und den Anstößern;
  - 10,2 Aeth. Gemüsegarten allda, neben Conrad  
Bauer und Ernst Gall.
- Die bisher beschriebenen Objecte, angekauft  
um 850 fl., kommen als ein zusammenhängendes  
Ganze und ungetrennt zum Verkauf.
- $\frac{7}{8}$  Mrg. 46,7 Aeth. Acker im Krehenbach, ne-  
ben Sternwirth Neutter's Wittve und  
Christian Frey;
  - $\frac{2}{8}$  Mrg. 1,8 Aeth. Acker allda, neben Weber  
Körner und Bäcker Wolf's Wittve;  
wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen  
werden, daß dies voraussichtlich die letzte Auf-  
streichs-Verhandlung ist.
- Am 26. September 1866.  
Rathschreiber Krauth.

### G r a a b.

## Schafwaide-Verpachtung.

Am Freitag den 3. Oktober  
Morgens 9 Uhr



wird die hiesige Winter-  
Waide verpachtet, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

Zugleich wird die Lieferung von  
**48 Brunnen-Leicheln**  
nebst dem Legen derselben vergeben.  
Den 26. Sept. 1866. Schultheißenamt.

### Kirchberg.

## Verakkordirung.

Nach gemeinberäthlichem Beschluß soll das  
hiesige Rathhaus verblendet und nach Umständen  
auch von innen mit Delfarbe angestrichen, und  
dieses im Wege des Aufstreichs vergeben werden.  
Kostenvoranschlag liegt zur Einsicht den Lust-  
tragenden auf dem hiesigen Rathhaus offen.  
Die Aufstreichs-Verhandlung findet am

Donnerstag den 4. Oktober 1866  
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause statt, wozu die Liebhaber,

diesseits unbekannt mit den erforderlichen Zeug-  
nissen versehen, eingeladen werden.  
Kirchberg den 26. Septbr. 1866.  
Gemeinderath.

### Bichberg, Oberamts Gaildorf.

## Güter-Verkauf.

Das dem Jacob Grau, Bauern  
und Anwalt vom Plapphof, die-  
seitigen Gemeindebezirks gehörige  
Hofgut im Plapphof, bestehend aus:  
Einem zweistöckigen Wohnhaus,  
Der Hälfte an einer obarnigten Scheuer  
mit einer Streuhütte,  
Einem Wagenschuppen,  
 $\frac{7}{8}$  Mrg. 16,4 Aeth. Gärten,  
 $\frac{33}{8}$  Mrg. 46,6 Aeth. Acker,  
 $\frac{21}{8}$  Mrg. 32,8 Aeth. Wiesen,  
 $\frac{9}{8}$  Mrg. 6,4 Aeth. Wald,  
im Gesamt-Anschlag von —: 8,231 fl.,  
wird zufolge gemeinberäthlichen Beschlusses am  
Mittwoch den 10. Oktober d. J.  
Vormittags 10 Uhr



im Exekutions-Wege auf dem Rathhause in Bich-  
berg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf ge-  
bracht.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, auch  
das vorhandene Vieh, die Acker- und Bauern-  
Geräthe, sowie die Natural-Vorräthe käuflich zu  
erwerben.

Zur gleichen Zeit wird die — der Pfleg-  
schaft der Kinder des Jacob Grau vom Plapp-  
hof eigenthümlich zugehörige, mit dem Hofgut  
des Letzteren ein Ganzes bildende Liegenschaft,  
bestehend in

a) Markung Plapphof:  
Dreiviertel an der Hälfte von einem  
zweistöckigen Wohnhaus mit Wasch- und  
Bachhaus,  
Der Hälfte an einer obarnigten Scheuer mit  
einer Streuhütte;

- 10 Aeth. Garten,
- $\frac{7}{8}$  Mrg. 35,5 Aeth. Acker,
- $\frac{1}{8}$  Mrg. 36,5 Aeth. Wiesen,
- $\frac{13}{8}$  Mrg. 20,4 Aeth. Waide,
- $\frac{19}{8}$  Mrg. 26,7 Aeth. Waldungen,

b) Markung Fornbach:  
 $\frac{2}{8}$  Mrg. 37,6 Aeth. Wiese,  
im Gesamt-Anschlag von —: 4,790 fl.,  
auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich zum  
Verkauf kommen.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögens-  
zeugnissen versehen — werden hiezu eingeladen.  
Den 20. September 1866. Schultheiß  
Kleinkecht.

B a c n a n g.  
Fünf Viertel Alee und drei ein halb Viertel  
Gras hat zu verpachten  
David Nebelmesser, Seifensieder.

B a c n a n g.  
Zwei Morgen sehr schönes Ackergras hat  
zu verkaufen  
J. W. Breuninger.

### Poppenweiler, Oberamts Ludwigsburg.

## Schafe- und Schafwaide-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Oktober d. J.  
Mittags 12 Uhr

verkauft der Unterzeichnete Familienverhältnisse  
halber:

185 Mutterchafe, 70 Jähr-  
lingshämmel und 135 Ham-  
mels- und Silberlämmer.



Sodann den hiesigen Schaf-  
waidepachtrest auf  $1\frac{1}{2}$  Jahre. Die Waide  
ernährt im Vorfrühling 200 und nach der Ernte  
400 Stück; auch ist mit ihr die Benützung einer  
Wohnung mit Schafstall nebst Heuboden und 4  
Morgen Gütergenuß verbunden.

Liebhaber — mir Unbekannte mit Ver-  
mögensausweisen — lade ich in die Wirthschaft  
zur Krone dahier ein. Friedrich Winter.

12 B a c n a n g.

## Feile Ziegelei.

Eine Ziegelei mit 5 Morgen Boden im Oberamt  
Bacnang ist dem Verkaufe ausgesetzt.

Baumwesen und Güter sind in ganz gutem Zu-  
stande und sind die Bedingungen äußerst günstig  
gestellt.

Nähere Auskunft ertheilt

Wagner David Traub.

Unterweischach.

Um die Quantität **Hopfen**, welche heuer im  
Oberamt Bacnang erzeugt worden ist, auch  
nur annähernd veröffentlichen zu können, und um  
dem Einzelnen Gelegenheit zu verschaffen, sich von  
dem Gang des Hopfen-Verkaufs nähere Kenntnisse  
zu verschaffen, vereinigten sich mehrere Hopfen-  
Producenten dahin,

nächsten Donnerstag den 4. ds.

in der Krone zu Unterweischach zusammen zu  
kommen, wozu nun nicht nur sämtliche Hopfen-  
Producenten des Bezirks, sondern Jedermann,  
wer sich hiefür interessirt, eingeladen wird. Es  
wäre ermünscht, wenn auch von den weiter ent-  
fernten Orten wenigstens schriftliche Anzeigen ge-  
macht und Muster von Hopfen hieher gesandt würden.  
Den 1. Oktbr. 1866. Aus Auftrag:  
C. A. Stüb.

B a c n a n g.

## Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, die an dem  
so unerwarteten, schnellen und  
schmerzlichen Verlust meines  
lieben Vaters Theil genommen  
und seine irdische Hülle zu ihrer  
Ruhstätte begleitet haben, sage  
ich innigsten Dank.



Wilhelm Breuninger.

12 B a c n a n g.

Ein wohlzogener junger Mensch, welcher Lust  
hätte das Sailer Handwerk zu erlernen, findet  
unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle bei  
Louis Dünz, Sailer.

B a c n a n g.

Sch. erlaube mir das hiesige und aus-  
wärtige Publikum darauf aufmerksam zu  
machen, daß ich jetzt ein neues Atelier  
gebaut habe, und bitte daher um zahl-  
reichen Besuch unter Zusicherung der Ga-  
rantie für gute Bilder.

Preise der Kartenbilder:

- $\frac{1}{2}$  Duzend 2 fl. —
- 1 Duzend 3 fl. 30 kr.,
- 25 Stück 6 fl. —
- 50 Stück 10 fl. —

Carl J. Rupp,  
Photograph.

Murrhardt.

## Feiler Nagelschmied-Hand- werkzeug.

Wegen meiner bevorstehenden Abreise nach  
Amerika verkaufe ich

Donnerstag den 4. Oktober

einen vollständigen Nagelschmied-Handwerkzeug  
nebst Blasbalgen und Schraubstock im Einzelnen  
oder im Ganzen um billigen Preis und lade  
Kaufsliebhaber höflichst ein. Karl Brand, jun.

B a c n a n g.

Die Herrn **Schützen** werden  
hiemit auf nächsten Mittwoch  
Abend 8 Uhr zu einer Besprechung  
in's Waldhorn eingeladen.  
Schützenmeisteramt.



B a c n a n g.

## Damenhüte

neuester Façon empfehle ich in großer Auswahl  
zu sehr billigen Preisen.

Ältere Hüte werden nach neuer Façon  
gerichtet und schnellstens besorgt.

J. Stöckle, Hutmacher.

11. Arbeitsloos bei Tullau,

D. A. Hall.

Nachdem nun die Erdarbeiten des hiesigen  
Looses in ihrem vollen Umfang wieder betrieben  
werden, so werden Arbeiter wieder eingestellt,  
und wird denselben sowohl über den ganzen  
Winter dauernde Beschäftigung, als auch guter  
Verdienst zugesichert. Die Bauunternehmer:  
Heid, Luz und Baelz.

Waubaach.

## Geld-Offert.

800 bis 900 fl. Pfleggeld hat  
gegen gesetzliche Sicherheit ja gleich aus-  
zuleihen  
Pfleger: Michael Schwenger.



Unterweischach.

Am letzten Freitag ist mir in Bac-  
nang ein schwarzer Schafhund verlaufen,  
und bitte ich, denselben gegen Belohnung  
an Unterzeichneten abzugeben.



G. Klein, Schafhalter.

# Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

gegründet 1830  
Stand Ende August 1866

Mitgliederbestand 9580 Personen, versichert mit	10,670,200 Thlr., = 18,672,850 fl.
Eingang seit 1. Januar d. J. 1296 Anträge zur Versicherung von	
Einnahme an Prämien	1,459,500 Thlr., = 2,554,125 fl.
desgleichen an Zinsen	211,500 Thlr., = 370,100 fl.
Ausgaben für 146 Todesfälle	37,100 Thlr., = 64,900 fl.
Vermögensbestand Ende Dezember 1865	1,71,800 Thlr., = 300,650 fl.
Dividende für 1866 32 %	2,288,590 Thlr., = 4,005,032 fl.
desgleichen für 1867 32 %	

Die obige Anstalt vereinigt in Folge ihres günstigen Standes die größte Sicherheit mit der äußersten Billigkeit, sie bietet unter vortheilhaftesten, den Beitritt erleichternden Versicherungsbedingungen Gelegenheit, die Auszahlung eines Capitals von 100 bis 10,000 Thalern für den Fall des Todes, oder auch bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters, sicher zu stellen, und beugt dem Verluste der eingezahlten Beiträge im Fall des Unvermögens dieselben ferner aufzubringen, durch Gewährung eines beitragsfreien Versicherungsscheins vor.

Nähere Auskunft ertheilt und vermittelt Versicherungen kostenfrei

## die Agentur: A. Niecker in Unterweischach.

### Wahnung an Privaten und Gemeindebehörden.

Da die Cholera den Grenzen Württembergs immer näher rückt, ja diese da und dort überschritten hat, und da hienach der Gedanke nahe liegt, sie könnte eines Tags auch uns zugesleppt werden — denn was ist bei dem Verkehr auf Eisenbahnen nicht alles in kurzer Zeit möglich, — so dürften einige ernste Mahnungen an ihrem Plage sein. Wie vor dem Befallenwerden von manchen andern Krankheiten geordnete Lebensweise und Beobachtung großer Reinlichkeit schützen, so und nicht anders ist es auch bei der Cholera der Fall. Die Cholera beruht zwar auf einem Ansteckungsstoff, der aus Asien stammt und verschiedene Träger zu seiner Fortpflanzung benützen kann, doch geschieht dieses am ehesten und leichtesten durch die Luft. Kommt dieser Ansteckungsstoff an einen Ort, wo er keinen günstigen Boden findet, so geht er zu Grund oder verliert doch an Heftigkeit; gelangt er aber an Orte, wo die Bewohner schlechte, halbverdorbene, unreife, schwerverdauliche Nahrungsmittel genießen und nebenbei Unreinlichkeit herrscht, dort wird dieser Ansteckungsstoff an Heftigkeit zunehmen, sich rasch ausbreiten und mitunter auch solche ergreifen, die in ihrer Wohnung und in ihrer Lebensweise alle thunlichen Vorsichtsmaßregeln zur Abhaltung des schlimmen Gastes getroffen und beobachtet haben.

Es kann daher dem Einzelnen wie den Gemeindebehörden nicht dringend genug empfohlen werden, daß sie ihr Augenmerk alexorts auf größtmögliche Reinlichkeit richten, da die Cholera immer und überall da, wo organische Stoffe faulen, wie namentlich in den Abtritten, die beste Keim- und Pflanzstätte findet. Nun glaube man aber ja nicht, es sei mit dieser Reinlichkeit auch dann noch Zeit, wenn einmal die Cholera da sei, nein, sondern jetzt schon, ehe sie kommt, ist es dringende Pflicht, alles Mögliche zu thun, um ihr, falls sie kommt, gleichsam zum Voraus den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Gesetzt, es komme jemand aus einer Gegend, in der die Cholera herrscht, aber glücklicherweise nur gelind, so daß man ihr keine große Aufmerksamkeit schenkt. Unser Reisender hat aber doch dem Einfluß der Cholera auf ihn sich nicht ganz entziehen können; er kommt mit dem Ansteckungsstoff nach Hause, wird da von einer leichten Diarrhöe befallen, die er kaum beachtet und nach ein bis zwei Tagen ist die Sache für ihn vorüber. Aber nach kurzem bricht in demselben Hause, in welchem die verdächtigen Ausleerungen abgesetzt wurden, die Cholera aufs heftigste aus, warum? weil das Choleracontagium, anfänglich weder in noch extensiv heftig, in gedachtem Abtritt sich erst recht zu einem fulminanten Ansteckungs-

stoff ausgebildete, der nun nicht bloß alle die ergriff, die die Abtrittdünste einathmeten, sondern rasch weiter sich verbreitete. Und ist eine derartige Verbreitungsart der Cholera nicht heute oder morgen schon möglich durch Reisende aller Sorten, mögen sie in Wirthshäusern, bei Privaten, logiren, oder in Spitäler aufgenommen werden. Seht, deshalb ist die sofortige und öfters wiederholte Reinigung und „Desinfection“ der Abtritte u. von so hoher Wichtigkeit, bis die Cholera wieder verschwunden ist.

Zum Zweck der „Desinfection“ gibt es aber kein kräftigeres, zugleich einfacheres und wohlfeileres Mittel, als den Eisenvitriol (grüner Virriol) wie er im Handel vorkommt und daher sowohl von Apothekern als von Kaufleuten bezogen werden kann. Das Pfund davon kostet bloß 5 Kreuzer. Mit 1 Pfund aber können — je nach der Größe des Abtritts — 4—6—8 solcher Desinfectionen vorgenommen werden. Die Procedur ist höchst einfach: man nimmt eine kleine oder große Hand voll Eisenvitriol, löst diesen in einem beliebigen Geschirr mittelst kalten oder warmen Wassers auf und gießt diese Lösung den Abtrittschlauch hinab, worauf im Moment alle und jede unangenehme Abtrittdünste (Gase) total verschwinden. Dies wird so oft wiederholt, etwa alle paar Tage, als der Abtritt wieder Dünste entwickelt, wobei fleißiges Entleeren nicht zu übersehen ist.

Es sind zum Behuf der Desinfection der Abtritte auch noch manche andere Mittel in Vorschlag gekommen, z. B. salpetrige Säure (die sich entwickelt, wenn Scheidwasser auf Säghäne u. gegossen wird), übermangansaure Salze u. a. Allein abgesehen von dem etwas höhern Kaufpreis kommt noch sehr in Betracht, daß die salpetrige Säure für Leute mit reizbaren Brustorganen entschieden ungesund wird, und daß durch Scheidwasser direct viel Unheil angerichtet werden kann — Momente, die beim Eisenvitriol durchaus wegfallen. Schließlich sei auch noch der Gips als theilweise zweckentsprechendes Desinfectionsmittel namhaft gemacht, von dem öfter wiederholt einige Hände voll in den Abtritt geworfen werden, um die unangenehmen Dünste zu binden; nur zerstört der Gips das Choleracontagium nicht so wie der Eisenvitriol, weshalb dieser zu dem Ende vorzuziehen ist.

### Lebensmittel-Preise vom 1. Oktober 1866.

8 Pfd. Kernbrod 28 bis 32 fr.	
8 Pfd. Schvabrod 24 bis 28 fr.	
Ein Kreuzerweid wiegt 4 bis 5 1/2 Loth.	
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 12 bis 13 fr.	
1 Pfd. nicht abgez. 13 bis 14 fr.	
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.	
1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.	
1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 13 fr.	
1 Pfd. Hammelfleisch 12 fr.	

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 119. Donnerstag den 4. Oktober 1866.

## Backnang. Bekanntmachung betr. die Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Minderpest.

Nachstehende Ministerial-Befugung, bei deren Vollzug die Ortsbehörden mitzuwirken haben, wird hiedurch auch durch das Amtsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Den 1. Oktober 1866. Königl. Oberamt. Drescher.

## Befugung des K. Ministeriums des Innern, betr. die Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Minderpest.

In Folge des Ausbruchs der Minderpest in Dornbirn in Vorarlberg sieht sich das Ministerium veranlaßt, die sämtlichen Polizeibehörden des Königreichs auf die im Jahre 1813 ergangenen Belehrungen und Vorschriften auf's Neue aufmerksam zu machen und im Einlang mit dem im Königreich Baiern gegen die Einschleppung dieser Seuche ergriffenen Maßregeln nachstehende weitere Anordnung zu treffen:

- 1) Die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen, desgleichen von Rohprodukten der genannten Thierarten, namentlich von Hinds- und Schafhäuten, Haaren, Vorsten, Wolle, Hörnern, Klauen, Knochen, Därmen, Talg und Fleisch, welche aus Vorarlberg kommen, ist bis auf Weiteres gänzlich verboten.
  - 2) Bei Gegenständen der oben (Ziffer 1) genannten Art, welche zu Schiff auf dem Bodensee ankommen, ist die Verladung so lange aufzuhalten, bis der Nachweis vorgelegt und richtig erfunden sein wird, daß sie nicht aus Vorarlberg, sondern aus einer anderen seuchenfreien Gegend kommen. Wenn dieser Nachweis auch nur bezüglich eines Theils der auf dem Schiffe befindlichen Gegenstände nicht geliefert werden kann, so darf nichts hievon ans Land gebracht werden.
  - 3) Wenn der getroffenen Vorkehrung ungeachtet Thiere oder thierische Rohprodukte aus Vorarlberg in's Land gelangen, so sind diese Gegenstände sofort aufzuhalten. Lebende Thiere sind entweder über die Grenze zurückzuschaffen, unter schleuniger Benachrichtigung der nächsten Polizei-Behörde des Nachbarstaats, oder wenn dies wegen der Entfernung der Grenze nicht angeht, unter strengster Absonderung von anderen Thieren und deren Stallungen, Tränken, Wäiden und Wätern durch einen Thierarzt beobachten zu lassen und nicht bald frei zu geben, als bis ihre Gesundheit unzweifelhaft dargethan ist. Thierische Rohprodukte sind gleichfalls über die Grenze zurückzubringen, beziehungsweise, wenn letztere in größerer Entfernung sich befindet, einer gründlichen Chloralkalräucherung zu unterwerfen. Die Kosten dieser Maßregel haben die Eigentümer zu tragen.
  - 4) Die Behörden haben darauf hinzuwirken, daß Viehwärter, Viehhändler, Metzger u. s. w., welche aus Vorarlberg kommen und daselbst mit kranken Thieren wirklich oder muthmaßlich in Berührung gekommen sind, sich und ihre Kleidung einer gründlichen Reinigung unterwerfen. Im Weigerungsfalle sind solche Personen über die Grenze zurückzuweisen. Die K. Oberämter werden beauftragt, vorstehende Maßregeln pünktlich durchzuführen und gegen die Uebertreter mit den gesetzlichen Strafen einzuschreiten. Die Ortsbehörden und die Landjäger sind zur geeigneten Mitwirkung anzuhalten.
- Stuttgart, den 28. September 1866. Gessler.

## K. Oberamtsgericht Backnang. Gläubigervorladung in Gantsfachen.

In nachgenannten Gantsfachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche

15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Albert Kappold, Schreiner von Murrhardt, Montag den 5. November, Vormittags 8 1/2 Uhr, in dem Rathhaus zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation. Den 2. Oktober 1866. K. Oberamtsgericht. Billmann, Act.

## 22 Gaidorf. Bitte um milde Beiträge.

Am 23. Juni d. J. ist ein sehr großer Theil des hiesigen Oberamtsbezirks — 43 Gemeinden — durch Hagelschlag schwer heimgesucht worden. Der Hagel fiel in der Größe von Wallnüssen und vernichtete den Erndte-Ertrag ganz oder zu einem bedeutenden Theil (je nach Verschiedenheit der einzelnen Gemeinden). Die Gesamtsumme des Schadens ist auf —. 151,645 fl. 37 fr. geschätzt. Mit banger Sorge gehen die Verunglückten dem Winter und nächsten Frühjahr entgegen, um so mehr, als auch die